

Wein, Weib und Gesang



Eine derb, frivole Geschichte aus dem alten Halle,
auf das sie euch allen gefalle,
eine Geschicht', die einstvielleicht geschah,
das Mittelalter bunt und lebensfroh war.

Michael Waldow
Wein, Weib und Gesang

*MSW-Welten Verlag
Halle an der Saale
www.msw-welten.de*



Impressum

Fotos:

Sylvia Waldow, Michael Waldow, Sandy Wohlleben

Redaktion:

Sandy Wohlleben, Sigrid Müller

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Freigrenzen des Urheberrechts ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.



Es ist der Tag nun schon vorbei,
die Nacht kommt schnell herbei,
die Arbeit ist nun schnell vergessen,
jetzt kann man saufen und auch Fressen,
wenn man das nöt'ge Geld auch hat,
zugucken macht allein nicht satt.

So trifft sich Volk ganz gerne
in der nächstgelegenen Taverne,
bei Wein, Weib mit viel Gesang
und der Spaß nimmt seinen Gang.

Wer dies moralisch nicht kann seh'n,
sollte schnell nach Hause geh'n,
denn des Lebens Freuden sind auch derbe,
auf das keiner hier vor Scham bald sterbe.



Frau Wirtin ist noch schwer beschäftigt,
fühlt sich heute gänzlich prächtig.
Sie macht schon mal die Kerzen an,
bald kommen neue Gäste ran.

Es gibt zu saufen und zu fressen,
man nennt es nicht wie heute essen,
Doch wenn der Taler endlich rollt,
hat sie's auch so gewollt.





Es zieht ein Duft aus der Taverne,
zur Tür hinaus in weite Ferne.
Das riecht des Gabriels feine Nase,
bringt ihn sogleich in die Ekstase.
Schon macht er sich an die Wirtin ran,
doch die Magd hält ihn im Bann.





Gute Frau, welch allerliebste Händchen.

Oh, welch feine Manieren...



Und der Heiland sprach...

Was für ein Langweiler.

Gleich kommen auch die ersten Gäste, zu der Wirtin frohem Feste, noch ist der Justus ganz galant, gibt sich sensibel und charmant.



Sie steht auf mich.

Ein schönes Mützchen, doch was ist drunter versteckt.



Ein Mönchlein kommt gar sehr ins Schwitzen,
weil zwei Damen bei ihm sitzen.
Ein Ritter nun vom Deutschen Orden,
macht dem Justus große Sorgen;
fordert er mit böser Fratze,
zu sitzen auf des Justus Platze.





Da sitzen Mönch und Ritterlei zu zwein,
ziehen sich olle Geschichten rein,
von Kirche, Gott und Hurerei,
man ist im Wirtshaus doch sehr frei.
Ein Gast hat sich ein Weib erkoren,
der Justus bekommt ganz rote Ohren.





Er greift dem frechen Gast ans Hemd,
und hat ihn auf den Tisch geklemmt.
Er zeigt, wer dieses Weib besitzt,
das von keinem ihm wird stiebitzt.





Die Stimmung steigt,
man ist bereit,
für Wein, Weib und Gesang,
da wird hier keinem Bang.





Frau Wirtin schlichtet schnell den Streit.
Ach liebe Leut', seid gescheit!
Genug ist hier für alle da,
keiner dürstet, das ist klar.





Dem Fressen ist man sehr verpflichtet;
was so ein Fleisch doch alles richtet.
Der Gabriel ganz munter trinkt,
um die Gunst der Wirtin ringt.





Die Weiber werden nun gefüttert,
ein Bild, was keinen hier erschüttert,
weiß man in dieser Zeit zu feiern,
die Männer werden schnell zu Freiern.

Wie wär's mit uns Beiden? Nimm ein Schluck.



Ich sing euch ein Lied.



Schauen wir hier mal nach dem Rechten!

Es wird gegessen
und gefressen,
die Manieren sind
sogleich vergessen,
um jeden Anstand
ist es schnell
gescheh'n,
weil Justus unterm
Rock geseh'n.



Schnell fällt man über'nander her,
der Justus liebt die Ärschlein sehr
und klopft das Fleisch sich weich
am rückwärtigen Bereich.





Man lässt sich alsbald völlig geh'n,
sogar der Mönch will durchdreh'n.
Egal ist's, wer mit wem,
es ist um alle längst gescheh'n.





Oh, schade, so
zugeknöpft.

Mach den
Mund schön
weit auf.



sauft und
bezahlt, Keris.

Noch einen Krug,
bitte.



Ein bisschen
Liebe...



Hier hab
ich noch etwas
Feines für dich,
hübsches Kind.

Die Wirtin schenkt ganz fleißig nach,
die Nacht vergeht, es wird bald Tag.
Doch alle soll'n fleißig saufen,
Wein und Taler müssen „laufen“,
sind auch alle ungehemmt,
die Lust zum Leben in ihnen brennt.



Man füttert sich, liebt und lacht,
feiert laut, das es kracht
Das Leben ist sehr kurz und hart,
da freut man sich auf jede Art.





Bald schon gibt's die ersten „Leichen“,
die müssen auf die Straße weichen,
um auszuschlafen ihren Rausch im Kopf,
es ist der Trinker doch ein armer Tropf.



Der Wirtin ist's egal, wem hier wird schlecht,
man bezahlt gut, es ist ihr recht.
Sie lebt ganz gut von diesen Sündern,
die ihre Taschen für sie plündern.
Sie freut sich auf die nächste Fete,
die macht vergessen alle Nöte.

Sünde wär's den Spaß zu meiden,
wer kann Tugend dauernd leiden,
ist sie nur für Menschen dann gemacht,
die vergessen, wie man richtig lacht

**Wir danken der Wirtin der
Gaststätte „Zum Ritter“
für die Möglichkeit der Aufnahmen.**

Darsteller:

Ritter vom „Deutschen Orden“	- Volker Bieberle
Justus von Dölau	- Jürgen Seilkopf
Gabriel	- Christian Janensch
Frau 1	- Elvira Angelus
Frau 2	- Sylvia Waldow
Frau 3	- Jaqueline Höft
Magd	- Nicki Höft
Mann 1	- Ingo Höft
Dicker Mann	- Michael Waldow
Mönch	- Uwe Böge
Hund (Cover)	- Idefix

Fotos:
Michael und Sylvia Waldow



Der MS-Welten Verlag

Wir, Michael (Jahrgang 1960) und Sandy (Jahrgang 1986), sind zwei Freunde, die ihre gemeinsamen Hobbys entdeckt haben und an einigen Projekten arbeiten. Daneben gibt es noch ein paar Bücher, an denen wir arbeiten. Das sind dann Fotogeschichten und ein illustriertes Kinderbuch, an dem sogar Sandys Mutter zeichnete. Wir gestalten Fotokalender über Halle, Halle-Neustadt und Landschaften. Wir sind beide im Vorstand des Freizeit- und Kreativverein „Michas Clan aus der Salzstadt Halle (Saale)“, wo neben verschiedenen Projekten zur Geschichte Halles, auch das Theater spielen und Kochduelle auf dem Plan stehen.

www.msw-welten.de

